

Calmer Tagblatt

N. 75.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Verkaufspreis: 5mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 2. April 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarkreisverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestelgebeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, bis zum 10. d. M. dem Königl. Oberamtsphysikat mitzuteilen, ob ihre Hebammen die 4. Auflage des Fehling-Walcher'schen Lehrbuchs besitzen.

Für die Hebammen, welche die 4. Auflage noch nicht besitzen, ist durch die Schultheißenämter die 5. Auflage zu bestellen.

Calw, den 1. April 1913.

R. Oberamt:
Binder.

Der deutsche Kronprinz

Soll im Laufe des Sommers aus Langfuhr bei Danzig nach Berlin zurückkehren, um dort das Kommando des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 zu übernehmen. Damit wäre das einst so viel besprochene Exil des Kronprinzen in Langfuhr nach kurzer Dauer wieder beendet, das über den jungen Herrn verhängt wurde, um ihn den Vergnügungen der Reichshauptstadt, denen er allzu reichlich gehuldigt, zu entziehen und ihn mehr an die Erfüllung seiner militärischen Pflichten als Oberst eines Husarenregiments zu gewöhnen. Allerdings scheint diese Maßregel von geringem Erfolg gewesen zu sein. Schon von Beginn dieser sogenannten „Verbanung“ an wurde konstatiert, daß der Kronprinz fast mehr in Berlin, als in Langfuhr bei seinem Regimente sei, und jetzt am Abschluß der „Verbanung“ schreibt die Berliner Korrespondenz Kurt Weise folgendes: Leider muß gesagt werden, daß alle die, die das Tun des Kronprinzen in den letzten Jahren beobachtet haben, von der strengen Zucht und dem strengen Dienst nicht viel gemerkt haben. Schon vor einem Jahre wurde ein Aufsatz eines früheren preussischen Offiziers im „Türmer“ beifällig begrüßt, der darauf hinwies, welchen minimalen Bruchteil seiner Zeit der Kronprinz eigentlich in Langfuhr verbringe. Und tatsächlich ist er bis in die jüngsten Tage hinein auch immer mehr außerhalb seiner Garnison, als im Dienst gewesen. Ein Berliner Satiriker durfte unlängst in einer Berliner Wochenschrift mit Recht sagen, der Kronprinz sei ungefähr so oft in Langfuhr, als sein Vater in — Berlin. Man sah ihn auch in diesem Winter bei allerhand Operettenaufführungen, er hat bei dem strengen Dienst in seinem Regiment noch oft genug Zeit gefunden, in Berlin mit Operettenjüngern zu soupieren, und kaum las man in der Zeitung, der Kronprinz sei mit dem Nachtzuge nach Danzig abgereist, so las man acht Tage später schon wieder, er habe gestern die und die Berliner Premiere besucht. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Auffassung von strenger soldatischer Arbeit in weiten Volkstreffen vielfache Verwunderung erregt hat. Nun hat ja der Kronprinz durch sein im vorigen Jahre erschienen Buch bewiesen, daß es ihm nicht an ernststen Charakteranlagen fehlt, — aber besser als durch Bücher erweist man das doch im Leben. Welcher andere preussische Oberst kann sich das leisten, beinahe jede Woche seinen Dienst durch Spriztoure nach der Residenz zu unterbrechen! Das schnelle, allzu schnelle Avancement, welches den Söhnen fürstlicher Häuser im Militärdienste zuteil wird, läßt schon an sich die Gründlichkeit und Solidität ihrer militärischen Ausbildung problematisch erscheinen — welche Kritiken fordert aber erst die militärische Ausbildung des künftigen deutschen Kaisers durch ihre häufige Unterbrechung heraus! Nun kehrt der Kronprinz nach Berlin zurück. Und man wird wohl noch öfter von seinen Besuchen auf Rennbahnen, in Operettenbühnen und Weinrestaurants hören. So gern man auch wünschen wird, daß seine Jugend nicht ernstest gestaltet wird, als notwendig ist, so wird man andererseits bedenken dürfen, daß der Kronprinz sich immer mehr dem Mannesalter nähert, das ihn vor sehr ernste Aufgaben stellen wird. Das einmal aus-

zusprechen, erscheint bei seiner Heimkehr ins Zentrum des Reiches als Notwendigkeit.

(Augsb. Abendztg.)

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 2. April 1913.

Durchgebrannt. — Eine Pleite. Der Inhaber der Marmorwarenfabrik an der Straße nach Bad Teinach, Alfred Prähler, ist seit acht Tagen verschwunden. Prähler sah sich seine Schulden dermaßen über den Kopf wachsen, daß er vorzog, sich seinen Verbindlichkeiten durch die Flucht zu entziehen. Es sind in der Hauptsache Wechselschulden, die er hinterläßt, so daß die genaue Höhe noch gar nicht feststeht; man spricht aber von 125 000 M. Einem erst neulich angestellten Kaufmann des Prählers sind 3500 M. verloren, die der Angestellte, wie es scheint, als Einlage übergab, von welchem Gelde Prähler sein Arbeiterpersonal bezahlte. Dieses erleidet durch die Untriebe des Chefs also keine Lohnverluste, wie auch der Geschäftsbetrieb zunächst aufrecht erhalten bleiben soll. Der Konturs über Prählers Vermögen ist gestern nachmittag angemeldet worden. Gegen Prähler selbst wurde Strafantrag gestellt wegen Unterschriftenfälschung — er fälschte auf Wechseln die Unterschrift seines Vaters — und Betrug; er wird steckbrieflich verfolgt. Den Zusammenbruch des Werkes, das in den achtziger Jahren gegründet wurde, das der Vater des Verschwundenen auf eine achtbare Höhe gebracht und auf durchaus solider Grundlage betrieben hatte, erklären sich Einsichtige daraus, daß Prähler unfähig war, sein Geschäft zu leiten, er habe sich nicht auf Kalkulationen verstanden und eine kaufmännische Buchführung sei völlig unterlassen worden. So habe Prähler z. B. auch planlos gebaut, indem neue Maschinen aufgestellt und, als die von der Einführung eines neuen Fabrikationszweigs erhofften Erfolge ausblieben, diese abgeschafft und die alten wieder eingerichtet worden seien. Bezeichnend ist auch, daß noch in den letzten 8 Tagen drei Waggons Marmor für ihn eingetroffen sind. Mit der geschäftlichen Untüchtigkeit verbunden gewesen sei eine kostspielige Lebensführung. Aus Hamburg hat er seinen Kassenschrankschlüssel mit einem Brief gefandt, worin er seine Flucht anzeigt. Die Mutmaßungen, wohin Prähler sich gewendet hat, gehen auseinander. Einesteils nimmt man an, daß er sich nach Belgien wandte. Von dort stammt seine Frau, die vor drei Wochen abreiste, die zu besuchen er beim Verlassen seines Betriebs auch vorgab. Ob Frau Prähler von den Machenschaften ihres Mannes unterrichtet war, liegt zurzeit nicht klar. Es wird auch vermutet, daß der Brief in Hamburg nicht von Prähler selbst, sondern von einem Helfershelfer aufgegeben worden ist, um seine Spur zu verheimlichen. Nach Belgien wird Prähler sich kaum begeben haben, da Belgien ausliefert — sichere Anhaltspunkte über seinen Aufenthalt fehlen jedenfalls.

b. Zur Bevölkerungsgeschichte. Es ist hochinteressant, an der Hand der Volkszählungsziffern der Entwicklung größerer Gemeinden des Landes nachzugehen, den Ursachen der Bevölkerungsgeschichte nachzuforschen, Zu- und Abnahme auf ihren Grund zurückzuführen. Dabei hat sich, wie Oberfinanzrat Dr. Losch in den Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde nachweist, ergeben, daß von den 167 Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern nur 6 seit der ersten Volkszählung von 1834 eingedrumpft sind: Weil im Schönbuch, Großbottwar, Eningen u. A., Sulz, Rudersberg und Weilheim u. T., fast alles Gemeinden, welche neuerdings erst an Nebenbahnen liegen. Andere Gemeinden, wie Bönnigheim, Knittlingen, Pfenningen, Baihingen a. E., Calw, Mößlingen, Gerstetten, Steinheim, Künzelsau, zeigen nach mehr oder weniger langen Wellenbewegungen einen gewissen Stillstand, wenn man 1834 mit 1910 vergleicht. Die übrigen 152 Gemeinden haben alle zugenommen. Die Ursachen liegen gewöhnlich in der Erschließung des Verkehrs durch Straßen- und namentlich Bahnbauten, in der Ansiedelung von Großindustrie, auch in Unterbringung von Menschenmengen an einem Platz, geschidter Bau- und Bodenpolitik u. a. Das Oberamt Calw zählte 1 Gemeinde mit 2000 und mehr Einwohnern. Es ist dies Calw. Die Oberamtsstadt zählte 1834: 6283, 1843: 4282, 1852: 4307, 1861: 4402, 1871: 5582, 1880: 4662, 1890: 4522, 1900: 4943,

1910: 5595 Einwohner. Die im Verhältnis zu den folgenden Zählungsergebnissen außerordentlich hohe Ziffer von 6283 Einwohnern für das Jahr 1834 ist unwahrscheinlich, ist aber in den amtlichen Zählungsakten vorhanden.

st. Erste Dienstprüfung für Volksschullehrer. Auf Grund der im Januar, Februar und März 1913 an den evangelischen Lehrerseminaren abgehaltenen ersten Dienstprüfung sind neben anderen folgende Lehramtskandidaten zur Verleihung unständiger Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden: Friedrich Vincon von Calw, Albert und Paul Lindenberg aus Schmied (O.-A. Calw), Gottlob Ernst und Gotthilf Luz von Deckenpfronn und Gotthilf Schnitzler aus Holzbronn.

Mehrere „Grünthalers“, das sind fehlerhafte Hundertmarkscheine, wie sie der berühmte Reichsdruckereifaktor Grünthal seinerzeit entwendet und verausgabt hat, sind jetzt wieder aufgetaucht. In Rathenow und Umgegend sind in den letzten Tagen eine ganze Anzahl derartiger Scheine an öffentlichen Kassen angehalten worden. Bei diesen Hundertmarkscheinen fehlt rechts auf der Vorderseite der zweite rote Stempel und auf der Rückseite fehlen oben und unten die roten Zahlenaufdrücke. Die sogenannten „Grünthalers“ werden von der Reichsbank gegen echte Hundertmarkscheine umgetauscht.

chs. Mutmaßliches Wetter. Für Donnerstag und Freitag ist noch veränderliches, zeitweise bewölkt, aber nur mit vereinzelter Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Freudenstadt, 1. April. Dem Schärer Georg Kummer auf dem Exerzierplatz in Strassburg-Kronenburg, gebürtig aus Grünthal, hiesigen Oberamts, ist vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Ferner wurde ihm als Ehrengeschenk vom Ministerium für Elsaß-Lothringen eine Taschenuhr mit Widmung verliehen.

Baiersbrunn, 2. April. Das Haus des Bauern Adam Häft (Simonsbauer) ist vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache wird mit einem Kamindefekt begründet. Das Mobiliar ist versichert. Das Vieh konnte gerettet werden.

Kutesheim (O.-A. Leonberg), 1. April. Das 4jährige Söhnchen des Köchlewis Albert Philippin fiel in den nahen See und ertrank. Kinder, die den Unfall mit angesehen haben, sollen davongesprungen sein. Später riefen Kinder: „Da schwimmt eine Puppe!“ Als das Kind geborgen wurde, war es tot.

Schönbuch (O.-A. Balingen), 1. April. Wie verlautet, beabsichtigt Stadtschultheiß August Leopold am 1. Juli d. J. von seinem Amt zurückzutreten.

Ehlingen, 1. April. Am 17. und 18. Mai wird hier der 2. Verbandstag (10. Landesversammlung) des Verbandes württembergischer Konsumvereine abgehalten werden. Unter anderem wird der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete v. Elm aus Hamburg einen Vortrag über die Volksversicherungsgesellschaft „Volkssicherung“ halten.

Tübingen, 1. April. Beim 180. Infanterieregiment sind 42 Einjährige — durchweg Studierende — eingetreten. Vom Oktober sind noch 49 Einjährige vorhanden. — Das neu erbaute Offizierskasino am Neckar, das mit einem Kostenaufwand von rund 100 000 M. erbaut wurde, wird dieser Tage seinem Zwecke dienstbar gemacht. Die Einweihung erfolgt am 12. d. M.

Gmünd, 1. April. Der Stadtpfarrer Jäger in Heubach, Ehrenbürger der Gemeinde, in der er seit 19 Jahren wirkt, hat am Sonntag sein goldenes Amtsjubiläum gefeiert. Er wird im Mai in den Ruhestand treten und nach Uhlbach bei Obertürkheim übersiedeln.

Gaildorf, 31. März. Der im Verlag der W. Bolz'schen Buchdruckerei erscheinende Gaildorfer Anzeiger, Fortschrittliche Tageszeitung für Stadt und Bezirk Gaildorf, hat mit dem heutigen Tage, im 5. Jahrgang seines Bestehens, sein Erscheinen eingestellt. Die Fortführung des Betriebs war nur unter großen Opfern möglich, die auf die Dauer nicht getragen werden können. Die Abonnenten werden aufgefordert, auf die Gmünder Zeitung, deren Verlag dem Gaildorfer Anzeiger bisher den Text geliefert hat, zu abonnieren. Das Amtsblatt des Bezirks Gaildorf, der Kochbote,

ist nunmehr wieder die einzige im Bezirk erscheinende Zeitung.

Aus Welt und Zeit.

München, 31. März. Die geschiedene Frau des Steinmeisters Gast suchte letzteren gestern mit ihrem fünfzehnjährigen Sohne auf und machte ihm Vorwürfe. Als sie von dem Manne mit der Hundepetische bedroht wurde, zog sie einen Revolver. Der Mann flüchtete. Beim Uebersteigen eines Zauns rief ihn die Frau an und schoss ihm eine Kugel ins Gesicht. Jetzt stürzte sich der Mann von neuem auf die Frau. Da ergriff der Sohn zur Verteidigung seiner Mutter den Revolver und schoss seinem Vater zwei Kugeln in den Leib. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht. Mutter und Sohn stellten sich selbst der Polizei.

Frankfurt a. M., 31. März. Der achtzehnjährige Lehrling Karl Steuernagel der Bankfirma A. Mumm u. Co., der mittels eines gefälschten Schecks bei der Reichsbank 80 000 M erhob und dann flüchtete, wird jetzt steckbrieflich verfolgt.

Offenbach, 1. April. Gestern nacht hat der 24jährige Lederarbeiter Lembke seine Geliebte, ein 23jähriges Mädchen, erschossen und dann sich selbst das Leben genommen. Beide waren gemeinsam in den Tod gegangen, weil die Eltern des Mädchens die Heirat nicht zugeben wollten.

Elberfeld, 1. April. Der Mädchenhändler Lorenz Winkelmann wurde von der Strafkammer zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft, während seine Frau mit 9 Monaten Gefängnis davonkam.

Berlin, 1. April. Die Angelegenheit des Pächters Sohlt hat jetzt eine befriedigende Lösung in der Weise gefunden, daß durch Vergleich Herr Sohlt am 25. April freiwillig das Vorwerk räumt und dafür 120 000 M und den Kronenorden 4. Klasse erhält.

Berlin, 29. März. Der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hat im letzten Jahre um mehr als 130 Vereine zugenommen. Seine nächste Tagung hält er in der Pfingstwoche zu Bromberg. Hauptthema ist Kleinwohnungswesen und innere Kolonisation. Referenten sind Oberinspektor Liebert, Bielefeld und ein Herr aus dem Osten. Außerdem wird über die Volksversicherung verhandelt werden.

Stettin, 1. April. Bürgermeister Trömmel (Usedom), der vor einem Jahre verschwunden war und, von Paris kommend, wieder in sein Amt eingesetzt wurde, ist wieder seit Freitag voriger Woche verschwunden, wo er der Kreisführung in Swinemünde beigezogen hatte. Von dort ist er nach Berlin gefahren. Der Magistrat von Usedom hat die Kreisbehörde von Usedom informiert. Sonnabend telegraphierte Trömmel seiner Frau, daß ein Beigeodneter ihn vertreten solle, da sein Schwager, Kaufmann Richter, schwer erkrankt sei.

Küstrin, 1. April. Das alte, angesehene Bankhaus Gustav Puppe hat Konkurs angemeldet. Es handelt sich um Millionen, die verloren sind. Viele kleine Leute und Offiziere haben ihr ganzes Vermögen eingebüßt, aber auch größere Geschäftsleute sind in Mitleidenschaft gezogen. Der Inhaber, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete, ist mit seinem Sohne entflohen. Ueber das in später Abendstunde verbreitete Gerücht, Vater und Sohn hätten in Berlin Selbstmord verübt, war eine sichere Nachricht noch nicht einzuziehen.

Wien, 31. März. In der vergangenen Nacht näherten sich dem Wachtposten eines Pulvermagazins in Graz zwei Männer, die auf den Anruf nicht stehen blieben. Der Wachtposten gab drei Warnungsschüsse ab,

worauf einer der Männer die Flucht ergriff. Der zweite ging auf den Posten zu und wurde durch einen vierten Schuß ins Herz getroffen. Er war sofort tot. Der Getötete ist der 55 Jahre alte Tagelöhner Beith, der nach den angestellten Ermittlungen schwerhörig ist und zudem betrunken gewesen sein soll.

Stuttgart, 31. März. Der Ochsenfleischpreis hat um 2 Pfennig auf eine Mark aufgeschlagen. Fettes Schweinefleisch ist von 90 auf 85 Pfennig im Preise herabgesetzt worden.

Haag, 31. März. Am 14. d. M. wurden die Inseln Siao, Tami und Taland im ostindischen Archipel von einem Erdbeben heimgesucht. Die Ortschaft Menelos wurde vollständig zerstört. In einer anderen wurden 107 Einwohner unter den Trümmern begraben. Der durch die Zerstörung der Wege, Brücken und Häuser angerichtete Schaden ist groß, die Zahl der Toten ist jedoch nicht bedeutend. Ein Kriegsschiff ist nach der heimgesuchten Gegend abgegangen.

Paris, 30. März. Der Vorsitzende der Armeekommission, Lannes, fordert in einem Zusatzantrag zur Militärvorlage der Regierung folgende Festlegung der Stärke der französischen Truppenteile, unter die nur mit besonderer Einwilligung der Kammer heruntergegangen werden darf: Eine Infanteriekompagnie soll zählen im Frieden 140 Mann, im Kriege 200; eine Jägerkompagnie im Frieden 160, im Kriege 200 Mann; ein Kavallerieregiment im Frieden 740, im Kriege 810 Mann; eine Batterie Fußartillerie im Frieden 105, im Kriege 130 Mann; eine Batterie Feldartillerie im Frieden 140, im Kriege 160 Mann.

Rom, 31. März. Der amerikanische Finanzmann und Multimillionär Pierpont Morgan ist hier an einem Herzleiden gestorben. Seine Leiche wird einbalsamiert und nach Amerika übergeführt werden.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 1. April. Die Ueberreichung der Antwort der Pforte an den österreichisch-ungarischen Botschafter Pallavicini, als dem Dogen des diplomatischen Korps, erfolgte um 11 Uhr vormittags durch den türkischen Minister des Aeußeren Halil Pascha. Die Note, die ziemlich kurz ist, erklärt, daß die Pforte die angebotene Friedensvermittlung und die mitgeteilten Bedingungen annimmt. Sie wurde sofort vom österreichischen Botschafter den übrigen Botschaftern zur Kenntnis gebracht.

Berlin, 1. April. Zu der Flottendemonstration vor Antivari, an der sich Oesterreich-Ungarn, England und Deutschland beteiligen, hat letzteres den kleinen Kreuzer „Breslau“ entsandt.

Wien, 1. April. Die zur Teilnahme an der internationalen Flottendemonstration an der montenegrinischen Küste bestimmten Kriegsschiffe sind bereits ausgelaufen.

Wien, 1. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Cattaro: Gestern liefen hier mehrere österreichisch-ungarische Kriegsschiffe in der Richtung nach Antivari aus. Sie stehen unter dem Kommando des Kontreadmirals Njegowan. Eine Kreuzerdivision, die ebenfalls ausgelaufen ist, steht unter dem Kommando des Kontreadmirals Fiedler.

Malta, 1. April. Der britische Panzerkreuzer „Defence“, der heute hier eingetroffen ist, hat den Befehl erhalten, morgen mit dem Chef des Marinestabs, Kontreadmiral Troubridge an Bord, mit der Bestimmung, nach Osten in See zu gehen. Man glaubt, daß der Kreuzer mit den anderen bereits im Osten befindlichen Kriegsschiffen an der gegen Montenegro geplanten Flottendemonstration teilnehmen wird.

Der heftige Zwist

zwischen König Friedrich von Württemberg und Kaiser Napoleon I. im Januar und Februar 1813.
Von Professor Karl Bauder.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung aus Nr. 72.)

Dieses Schreiben war noch nicht in Paris, als Napoleon unter dem 18. Januar den denkwürdigsten Brief des gesamten Briefwechsels der beiden Herrscher an König Friedrich richtete. Er umfaßt nahezu sieben enggeschriebene Seiten. Wir entnehmen ihm nur wenige Worte. Nach dem Hinweis darauf, daß der preussische General York durch den Uebertritt mit 20 000 Mann zu den Russen Verrat geübt habe, sagt Napoleon:

... Wenn ich meinerseits alles tue zum Wohle der verbündeten Fürsten, so darf ich wohl hoffen, daß sie sich nicht selbst im Stich lassen und nicht ihre eigene Sache verraten werden. Sie würden Verrat an ihr begehen, wann sie nicht alle ihre Machtmittel mit mir verbinden und nicht die wirksamsten Maßnahmen ergreifen würden, um ihre Infanterie, ihre Artillerie, ganz besonders ihre Kavallerie in den besten Stand zu setzen. ... Ich habe es (ich muß es gestehen) nicht ohne Schmerz beobachtet, daß Eure Majestät in der Veröffentlichung einer neuen Steuerforderung zu verfehlen gegeben haben, daß an den Umständen, welche diese Steuer notwendig machen, Eure Majestät keine Schuld treffe und daß auf diese Weise Eure Majestät den Eindruck erweckt haben, einen Tadel auf Frankreich werfen zu wollen. ... Die Gefahr, gegen die man sich am meisten verschämen muß, das ist die Aufwiegelung der Völker. Aber wie kann man hoffen, ihr zuvorzukommen, wenn die Fürsten selbst eine Sprache führen, welche geeignet ist, die Aufwiegelung zu erregen? Die Notwendigkeit des Verzichts auf die Mitwirkung Eurer Majestät wäre für mich eine weniger empfindliche Sache. ... Die Ansichten der Wirren sind gleicherweise allen verbündeten Fürsten feindlich gesinnt. Ihr Haß nimmt keinen aus. Die Schaffung dessen, was sie „Deutschland“ heißen, ist das Ziel ihrer Anstrengungen, und sie wollen es durch Umsturz und Revolution erreichen. Ohne des Vergangenen zu gedenken, nur den Forderungen der Gegenwart entsprechend, verlange ich deshalb von Eurer Majestät, jeden Verkehr zwischen Ihren Untertanen und Rußland abzu brechen, jene Verbindungen aufzulösen, welche es nur auf Unordnung abgesehen haben, und Ihren Untertanen die Gefühle der Freundschaft gegen mein Volk einzupflanzen. Auch fordere ich Eure Majestät auf, nichts zu unterlassen, um Ihr Militärkontingent auf denselben Stand zu setzen, auf dem es vor dem Kriege war. ...

Das Gespenst der Revolution, das Napoleon an die Wand malte, seine mehr oder weniger versteckten Drohungen machten auf König Friedrich nicht den gewünschten Eindruck; er kannte den Kaiser zu genau, als daß er den durchdringenden Zweck des geharnischten Schreibens nicht sofort erkannt hätte: Napoleon suchte einen Streit, um bei diesem Anlasse durch Drohungen und Einschüchterungen den König zu neuen Truppenbewilligungen zu veranlassen. Schon am 26. Januar geht die Erwiderung ab. Der König legt dar, daß der Kaiser eine irrige Auffassung von den Worten habe, mit denen die neuen Steuerforderungen begründet worden seien. Nachdem er auf die Verschiedenheit des deutschen und

Heuilleton.

18)

Im Sturm genommen!

Roman aus den Freiheitskriegen 1813—1814.

Von H. C. Jahn.

„Pardon pour tout le monde, excepté pour les terribles Prussiens!“ brüllte ein wüster, struppiger Gefelle, den Helm weit zurückgeschoben, die schwarzen, stehenden Augen von Blut unterlaufen. Er war auf den am Boden gefnebelt liegenden jungen Mann zugeprungen und holte mit breiter, schwerer Klinge zum tödlichen Streiche aus. Doch auf den Wink eines Offiziers sprangen mehrere Chasseurs hinzu und hielten den Rasenden fest.

„Halte! Jacques!“ riefen sie. „Raison!“ „Laissez-le crever cette charogne!“ heulte der Wütende; doch da trat der Offizier mit gezogenem Degen vor Hans hin und sagte drohend: „Eh bien! Allez, Soldats! Vite, à cheval!“ kommandierte der Offizier, und vorwärts ging es, nach Süden zu.

Am Abend machten die Franzosen in einer sächsischen Bauernhütte Halt, ließen sich das Beste, was die armen Leute aufstischen konnten, wohlschmecken und legten sich dann im Zimmer auf Stroh nieder. Der Offizier nahm das eine Bett in Anspruch, in das er sich mit voller Kleidung, die Stiefel an den Füßen, hineinwarf.

Im Abendgrauen des folgenden Tages erreichte die Patrouille mit ihrem Gefangenen Dresden, und Hans wurde in ein dunkles, feuchtes Gewölbe gebracht, wo er schlaflos und voll Sorge um die Zu-

kunft die lange Nacht durchwachte. Draußen flog der Regen und klatschte monoton an die Mauern und die Bretterlufen. Endlich sickerte Licht durch die Fenster in den kalten Raum, den Tag ankündigend. Was konnte er ihm bringen? Neue Leiden und Erniedrigung! Viele, viele Tage aber sollte er noch in diesem Gefängnis verbringen. Er hatte sich nach und nach das Wohlwollen seines Kerkermeisters Père Moreau erworben, der ihm viel und gern von seinen Kriegszügen in aller Herren Länder erzählte und vom „Grand immortel Empereur“, den er für ein höheres Wesen hielt. So erfuhr er denn vieles über das Leben dieses eigenartigen Mannes. Voraus vor dem Wagen Napoleons ritt eine Abteilung der Wache, dann, etwa fünfzig Schritte vor dem Kaiser, zwei Offiziere, diesen folgte wieder eine Abteilung Reiter und dann die Equipage des Kaisers. Nun kamen vier Schwadronen, je eine der Chasseurs, Dragoner, Grenadiere und Polnische Chenaulegers, anschließend an diese die Karossen, Reitpferde der Generale und des Stabes, den Schluß bildeten Küchenwagen, Maulesel, Gepäckkarren usw. Morgens trinkt der Kaiser Kaffee, etwa um 10 Uhr nimmt er ein Brötchen mit Käse und ein Glas Rotwein. Oft steigt er aus; sechs Soldaten vom Dienst mit Bajonettgewehren treten vor, bilden einen Kreis um den Kaiser und halten alle Neugierigen fern. Im Quartier wird zuerst das Bett aufgeschlagen, das außen mit grüner Seide, inwendig mit weißer Seide überzogen ist und weißseidene Betten trägt. Dann wird ein Tisch gebracht; ist der Raum eng, so wird er in des Kaisers Zimmer, sonst in ein Vorzimmer gestellt.

Karten werden ausgebreitet und die Stellungen der Armeen mit Nadeln, die rote und schwarze Köpfe haben, bezeichnet. Dann arbeitet der Kaiser mit seinen Generalen bis zum Essen, das immer auf Silbergeschirr serviert wird und aus Suppe, Fleischspeise, Gemüse, Braten und Käse besteht, wozu es Rotwein gibt. Napoleon sitzt mit seinen Generalen an einer Tafel, an einer zweiten sitzen die niederen Stabsoffiziere. Der Kaiser konnte zu jeder Zeit schlafen und war, geweckt, sogleich munter, erteilte seine Befehle und schloß augenblicklich weiter. Er schnupfte stark, verstreute aber mehr Tabak, als er in die Nase führte, als sehr schnell, nur zehn bis fünfzehn Minuten duldete es ihn an der Tafel. Er hatte nur drei Pferde, die er ritt: zwei Schimmel und einen Rappen. Er ritt nur Schritt oder Galopp, nie Trab. Sein Sattel war mit karmoisinrotem Samt überzogen und mit goldenen Borten besetzt. Seine Kleidung bestand fast immer aus einer grünen Uniform mit roten Aufschlägen, weißer Biquemeste mit gestickten Taschen, weißen Kaschmirhosen, hohen Lackstiefeln, Hut mit schwarzer Schleife und grauem Zivilmantel. Auf der Brust trug er meistens den Stern der Ehrenlegion, das silberne Ehrenlegionskreuz und das Band der eisernen Krone, an der Seite einen geraden Paradebogen. Das alles erzählte Père Moreau mit verklärtem Gesicht, da er als Ehrenwache beim Kaiser Dienst tat, bis ihm eine Kugel bei Groß-Görschen das Bein zerschmetterte und er in Dresden mit der Beaufsichtigung der Gefangenen betraut wurde. Doch sollte er mit dem nächsten Transport nach Frankreich befördert werden. — (Fortf. folgt.)

Druckerei des Calwer Tagblattes

Calw, 1. April 1913.

Dankfagung.

Für die liebevollen und wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer treubeforgten, lieben Mutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Luise Kuom

Sprechen wir unsern innigsten Dank aus; insbesondere für die überaus schönen Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrenträgern für den erwiesenen letzten Liebesdienst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bez. Bienenzüchterverein Calw.

Am Sonntag, den 6. April, nachmittags 2 Uhr findet im Badischen Hof hier die

Frühjahrs-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Rechenschaftsbericht.
2. Zuckerfrage.
3. Einzug der Jahresbeiträge.
4. Anmeldung zur Haftpflichtversicherung.
5. Wahlen.
6. Verlosung.

Im Lokal werden Gerätschaften und Kunstwaben zum Verkauf ausgelegt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein.

Der Vorstand.



Militär-Verein Hirsau-Ottenbronn.

Zu dem am Mittwoch, den 2. April 1913, abends 8 Uhr im „Röfle“ in Hirsau stattfindenden

Vortrag

des Kameraden Dobler über die Erhebung Preußens vor 100 Jahren werden die Mitglieder mit ihren Familien freundlichst eingeladen. Einführung von Gästen erwünscht.

Der Vorstand.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital M. 25,500,000.—
Gesamtreserven (ausschliesslich Vortrag) „ 29,176,181.31

Hypothekenbestand Ende 1912 M. 581,470,632.67
Kommunal-Darlehen „ „ 14,703,704.91
Pfandbriefumlauf „ „ 558,658,300.—
Kommunal-Obligationenumlauf „ „ 9,204,500.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1912, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind in Mannheim an unserer Kasse, sowie bei allen Banken und Bankiers erhältlich.

Quietamalz

kräftigt Kranke
verjüngt Gesunde
gibt Jugendkraft
und Frische.

Wirkl. Nährsalzgehalt!

Dosen Mk. 1.— und Mk. 1.50.

Verlangen Sie „Quietamalz“ in Apotheken und Drogerien. Wo nicht echt erhältlich, franko Zusendung von: Quietamalz-Werke, Bad Dürkheim.

Broschüre gratis.



Friedr. Lamparter. Gg. Pfeiffer. K. Otto Vinçon.

Avenarius-Karbolineum

empfiehlt

C. Serva,
Telefon Nr. 120.



Spratt's
Kückenfutter

Spratt's
Kuckuckuchen

empfiehlt
R. Hauber.

Mein Lager

in

Tuch, Kammgarn

sowie Resten für

Herren- und

Knaben-Anzüge

äußerst billig.

Musterkarte von G. H. Keller's
Tuchhandlung, Stuttgart.

— Elegante Neuheiten —
empfiehlt

K. Otto Vinçon

CALW.

Saat-Kartoffeln.

Frühe Rosen

„ Kaiserkrone

Späte Prof. Woltmann

und Eva

sehr ertragreich verkauft

Fr. Frommer.

Schwarzenberg.

Ein noch gut erhaltenes

Einspanner-

Wägelchen

sucht zu kaufen

Jacob Bolle, z. Hirsch.

Eine schwere hoch-

trägliche

Kalb in

hat zu verkaufen d. D.

Hirsau.

Einige

Zimmerleute

sucht sofort

Zimmermeister Rapp.

Damen- u. Kinder-Schürzen

schwarz, weiss und farbig,
in allen Arten, Grössen und Preislagen,

Schurzzeuge und Wäsche-Borten

in reicher Auswahl

empfiehlt bei billigsten Preisen

Franz Schoenlen, Calw

Telefon Nr. 40.

Biergasse.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen und die Praxis des Herrn Rechtsanwalts Höness übernommen.

Mein Büro befindet sich Marktplatz 53.

Telefon 103.

Dill, Rechtsanwalt.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, den Bedarf in

Steiermärker und Italiener-Eiern

zum Einlegen gefl. sofort in die im Laden ausliegende Liste einzuzeichnen.

Neu eingeführt

Gemüse- und Blumensamen.

Der Vorstand.

Schulgesangbücher

von heute an zu Mk. 1.60 bei

Emil Georgii.

Dienstmädchen.

20—30 jähr. gesundes, kräftiges, solides, im Kochen auch bewandertes Mädchen bei hohem Lohn und bester Behandlung sofort od. später gesucht.
Off. an Fr. Weh, Fabrikbesitz., Pforzheim, Lameystr. 74.

Für Küche und Haushalt wird 18—20 jähriges

Mädchen

per sofort oder 15. April gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wichtig für Gasmotorenbefitzer.

Tüchtiger Maschinenschlosser mit 15 jähriger Praxis auf Gasmotoren, empfiehlt sich bei vorkommenden Reparaturen aufs Beste. Karl Landsee, Pforzheim, Döhl. Karl Friedrich Straße 37. — Telef. 178.

Ein kräftiger

Junge.

der Luft hat, die Metzgerei und Wurstlerei gründlich zu erlernen, kann eintreten. Gute Behandlung zugesichert.

Gottl. Kugele, Metzgerei, Pforzheim östl. Karl-Friedrichstr. 73.

Goyflänpf.

mit Brut, vernichtet radikal Radomachers Goldgeist. Patentamtlich geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhält. Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Preis 1. — u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.



Frische

Schellfische p. Pfd. 40 Pfg

Calblian „ 28 „

Seelachs „ 28 „

Rotzungen „ 50 „

empfiehlt

Georg Pfeiffer, Badstraße.

Suche für sofort ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt. Zu erfragen Lederstraße 185 2 Treppen.

Serviermädchen gesucht

Suche zu baldigem Eintritt ein sauberes, einfaches und gewandtes Mädchen zum Servieren, welches nebenbei auch Hausarbeit mithilft, bei hohem Lohn.

Offerten mit Zeugnissen und Bild an A. Schwarz, Restaur. Schlöfle, Schwenningen a. N.

Mädchen

zur Aushilfe sucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:

Zahlungsbegehre, Vollstreckung, Klage, Ladung.

Schuld- und Bürgscheine, Mietverträge — Lehrverträge, Rechnungsformulare in allen Größen.